

Erfahrungsbericht: Notaufnahme - Mitchells Plain Hospital – Kapstadt, Südafrika

Von: Christoph Wallner

Mein Praktikum in der Notaufnahme des Mitchell Plain Krankenhauses in Kapstadt, Südafrika, war zweifellos eine einzigartige und bereichernde Erfahrung. In diesem herausfordernden Umfeld arbeitete ich eng mit einem hochqualifizierten Team von vier Ärzten und Ärztinnen zusammen, bestehend aus zwei Residents und zwei Community-Service-Ärzten/Ärztinnen. Zudem absolvierte eine südafrikanische Studentin parallel zu mir ihr Praktikum, was die interkulturelle Zusammenarbeit noch interessanter gestaltete.

Von Anfang an wurde ich herzlich im Team aufgenommen und erhielt die Gelegenheit, viele ärztliche Tätigkeiten in enger Rücksprache mit den erfahrenen Ärzten selbstständig auszuüben. Dies ermöglichte es mir, aktiv am Patientenmanagement teilzunehmen. Die Zusammenarbeit mit meinem Team war von gegenseitigem Respekt, kollegialem Miteinander und dem beidseitigen Wunsch, die Zeit für mich lehrreich zu gestalten, geprägt. Konkret war es mir möglich selbstständig Anamnese und Status zu erheben und nach Absprache mit den Ärzten/Ärztinnen dann einen Therapieplan aufzustellen und durchzuführen.

Die Notaufnahme ist in vier Bereiche aufgeteilt, bestehend aus „Minors“ für sitzende, niedriger triagierte Patient*innen; „Majors“ für liegende, höher triagierte Patient*innen, „Paeds“ für pädiatrische Notfälle und „Resus“ für die Schockraumpatienten. Die Mitarbeit von Studenten war in allen Bereichen möglich.

Während ich als Student in den Bereichen „Majors“ und „Minors“ selbstständig Patienten mittels Anamnese, Status beurteilte und dann weitere Diagnostik und Therapieplan nach Absprache mit den Ärzten/Ärztinnen meines Teams zu planen und dann durchzuführen, wurde ich in „Paeds“ vor allem zu Assistentztätigen eingesetzt, während ich hier die Diagnoseerhebung und Therapieentscheidungen miterleben konnte und so auch in diesem Bereich, in dem ich noch unsicherer und vorsichtiger war ebenfalls viel lernen konnte.

Wurden kritische Patienten in „Resus“ eingeliefert, konnte ich als Student voll am Patienten mitarbeiten. Üblicherweise kümmerte ich mich hier zu Beginn um das Legen großlumiger Zugängen und die Abnahme von Blut für etwaige Point-of-care-Diagnostik in der Notaufnahme bzw. für die Einsendung ins Labor. Im Anschluss konnte ich je nach Krankheitsbild weitere Tätigkeiten wie das Legen von Thoraxdrainagen, die Durchführung von Thoraxkompressionen, Wundversorgung, etc. übernehmen.

Die Vielfalt der medizinischen Fälle, denen ich während meines Praktikums begegnete, war beeindruckend. Die lokalen Gegebenheiten eines Krankenhauses in den Townships in Südafrika fügte eine zusätzliche Dimension hinzu, da die Gesundheitsversorgung hier oft mit einzigartigen Herausforderungen konfrontiert ist, so sind Infektionskrankheiten wie HIV und Tuberkulose hier sehr prävalent. Traumatische Verletzungsmuster, die in Österreichischen Notaufnahmen eher unüblich sind, besonders penetrierende Traumata durch vorsätzliche Körperverletzungen, sind in dieser Notaufnahme ebenfalls kein unübliches Bild.

Vorwiegend wurde von den Patienten Englisch oder Afrikaans gesprochen, wobei die Kommunikation mit der großen Mehrheit der Patienten und Patientinnen auf Englisch möglich war. In den wenigen Fällen, in denen andere Sprachen wie Zulu oder Xhosa gesprochen wurden, konnte immer jemand aus dem Team der Notaufnahme übersetzen.

Mein KPJ-Aufenthalt im Mitchells Plain Hospital eröffnete mir nicht nur Einblicke in die medizinische Praxis, sondern auch in die kulturellen Nuancen und die Bedeutung der globalen Gesundheitsversorgung.

Die Möglichkeit, in der Notaufnahme aktiv zu agieren und gleichzeitig von einem vielfältigen Team unterstützt zu werden, hat mein Verständnis für die Medizin und zwischenmenschliche Beziehungen vertieft. Mein Praktikum im Mitchells Plain Krankenhaus wird für immer einen besonderen Platz in meiner beruflichen Entwicklung haben, und ich bin dankbar für die wertvollen Erfahrungen, die ich in dieser einzigartigen Umgebung sammeln durfte.

Meine Tipps für die Vorbereitung für Studierende, die in der Notaufnahme des MPH einen Teil des KPIs verbringen möchten:

- Bewerbung erfolgt über den Health Professions Council of South Africa (HPCSA)
- Es sind beträchtliche Studiengebühren zu entrichten (Stand 2023: 15.000 ZAR).
- Ich empfehle FFP2/3-Masken mitzubringen. Tuberkulose ist eine sehr prävalente Krankheit und kommt fast täglich in der Notaufnahme vor. Das Gesundheitspersonal vor Ort benutzt Masken kaum. Die Verwendung einer Maske wird jedoch nicht stigmatisiert und durchaus empfohlen. Schutzbrillen sind speziell bei der Versorgung von Traumapatienten sicher keine schlechte Idee.
- Verschiedene Notaufnahmen im Raum Kapstadt sind in Stadtgebieten in unterschiedlichen sozioökonomischen Lagen situiert, wodurch auch unterschiedliche Ausprägungen in den präsentierten Krankheitsbildern resultieren.
- Setzt euch mit der Sicherheitslage in Kapstadt bzw. Südafrika auseinander und verhält euch dementsprechend.
- Die Anreise ins MPH erfolgte bei täglich mit dem Mietauto (Linksverkehr) – Ob eine tägliche Fahrt mit Uber möglich ist, bin ich mir nicht sicher. Angeblich lehnen Uber-Fahrer die Fahrt in gewisse Townships ab.